



Mein Abschied von der Mittelwelle – Gedanken zum Sendeende der Mittelwellen des Bayerischen Rundfunks

Es gab eine Zeit, da las der Autor bei Autokennzeichen mit drei- oder vierstelligen Nummern unwillkürlich Frequenzen. Dieser Tage wird der Bayerische Rundfunk seine Mittelwellen 729 und 801 kHz abschalten, darunter die Sendeanlage auf dem Dillberg, die der Autor mehrfach besucht hat und jedes Mal grüßt, wenn er auf der Autobahn zwischen seinem aktuellen Wohnort Nürnberg und dem Wohnort Amberg der Schwiegerfamilie unterwegs ist. Das Sendeende ist Anlass für Mittelwellennostalgie, aber auch für Ehrlichkeit und einen realistischen Blick auf die Fakten.

Deutschlandfunk

Noch bevor er zum Fernempfang kam, hörte der Schüler in den Siebzigerjahren so gut wie täglich den damals außer in Bonn ausschließlich auf Mittel- und Langwelle arbeitenden *Deutschlandfunk*. Damals hatte der Kölner Sender noch eine völlig andere Programmstruktur als heute. Das Kind kam von der Schule heim und legte sich zum Nachmittagskonzert auf der Mittelwelle Ravensburg 755 kHz schlafen. Tatsächlich blieb der Autor dem *Deutschlandfunk* bis 2006 treu, trotz jahreszeitlicher Ausbreitungsschwankungen und UKW-Alternativen bis zuletzt auf der Mittelwelle, nun Thurnau 549 kHz. Das Ende seiner Hörertreue kam mit einer Überarbeitung und akustischen Neugestaltung des Programms. Den Pressemitteilungen zufolge lohnt sich die konsequente Formatierung auf ein

Bild oben: Hinweisschild am Sender Würzburg (2001).

Wortprogramm in Gestalt wachsender Hörerzahlen, doch den Autor hat der *DLF* verloren.

Radio Luxembourg

Auf den Weg zum Fernempfang brachte den Neu Ulmer Jugendlichen in den späten Siebzigerjahren das englische Programm von *Radio Luxembourg*. Damals waren dritte oder vierte UKW-Ketten der öffentlich-rechtlichen Sender *BR* und *SDR* erst im Aufbau und wurden abends für Gastarbeitersendungen gebraucht. Da war das Abend- und Nachtprogramm „Luxembourg 2-0-8“ eine echte Alternative. Wie kein anderer Titel kann Gerry Raffertys „Baker Street“ (1978) die Erinnerung an diese Zeit wecken. Aber auch Kate Bushs Debütsingle „Wuthering Heights“ (1978) und „Babooshka“ (1980) stehen für diese Zeit. Unglaublich, solch unterschiedliche Titel und viele andere Musikgenres in ein und demselben Programm zu hören. Der Claim „Station of the Stars“ hatte seine Berechtigung, aber als das englische Mittelwellenprogramm 1991 zugunsten des *RTL*-Langwellensenders *Atlantic 2-5-2* eingestellt wurde, war der Autor dieser Zeilen längst woanders.

Radio France Internationale

Auf den Geschmack gekommen, etwas anderes zu hören, wurde der Schüler bald täglicher Gast der deutschen Sendungen von *RFI Paris*. Ehrlicher Weise muss man sagen, dass *Radio France Internationale* in Neu Ulm weder auf Mittel- noch auf Kurzwelle in so regelmäßiger Qualität zu empfangen war, dass man andere dafür begeistern konnte. Dennoch sieht der Autor in deren Abschaltung 1996 den Beginn einer langen Agonie der deutschen Redaktion. Nicht nur hatte die Nutzung der Mittelwelle Straßburg 1277/1278 kHz eine gewisse Stimmigkeit, wenn „Radio France“ schon kein Komplettprogramm für die deutschsprachige Minderheit im Elsass machen wollte: Vormittags Inlandsversorgung in Elsässisch und abends In- und Auslandsversorgung in Hochdeutsch. Man hätte die terrestrische Reichweite nach Südwestdeutschland nicht so schnell zu Gunsten von Satellit und ein paar UKW-Inseln aufgeben sollen, zumal das damals als Begründung angegebene baldige Sendeende der Mittelwellenstation Straßburg 20 Jahre lang nicht eingetreten ist.

Die damalige Idee, auf überwiegend französischsprachige „Hauptstadtssender“ überzugehen, hält der Autor für ein verfehltes Konzept, wenn man nicht in einem frankophonen Land sendet. Im Unterschied zu *Radio Canada International* fand der Autor das Französisch bei *RFI* immer rücksichtslos schnell, und so kann er es verstehen, dass die *RFI*-Nachrichten im 2005 begonnen Infoprogramm *Antenne Saar* bald als Wegschalter galten (<http://radioforum.forenmynip.de/read.php?8773,401869> von 2006).

ERF Monte Carlo

In den Jahren der Kollegstufe (1979 bis 1981) konnte sich der Autor durchaus vorstellen, in Ulm Sendertechnik zu studieren



Der Sender Hof des BR München (2001).

und dann auf eine Stelle bei Telefunken zu hoffen. Wer weiß, was hätte werden können, wenn man sich die Senderseiten von Bernd Waniewski bei <http://www.waniewski.de> ansieht. Der Autor wäre weit herum gekommen. Es kam anders.

Noch etwas anderes, als die normalen Sender boten und die anderen hörten, war nach einer religiösen Erweckung morgens 5.45 Uhr der *Evangeliums-Rundfunk* auf der Mittelwelle Monte Carlo 1467 kHz als „stille Zeit“. Aus dem eventuellen Hochfrequenztechniker oder Diplomaten wurde ein Theologe, der sich auch an den Programmen des *ERF* beteiligte, sowohl am DX-Programm als auch in Verkündigungssendungen. 1996 erfüllte sich für den *ERF* ein Traum: terrestrische Lizenzierung als Spartenreligion in Deutschland. Bei der bundesweiten Versorgung morgens und abends brachte die vom *Deutschlandfunk* aufgegebene Mittelwelle Mainflingen 1539 kHz wegen rückgebauter Technik allerdings keine zufriedenstellenden Ergebnisse. Viele Hörer und Hörerinnen hielten bis 2007 an der traditionellen Mittelwelle von *Radio Monte Carlo* fest, sei es mangels besserem Wissen, sei es wegen des besseren Empfangs. Am Ende war es stimmig, mit dem Sendestart auf DAB+ 2011 die Mittelwelle ganz aufzugeben.

Schwedenwelle

Als im Studium die große Liebe kam, konnte der Autor seine spätere Frau auch einmal für sein Hobby gewinnen: mit der „Schwedenwelle“ aus Stockholm, die *Radio Schweden* 1985 als neues Konzept anlässlich der Inbetriebnahme des Mittelwellensenders Sölvesborg 1179 kHz entwickelt hatte. An sich war ein einstündiges Magazin, mit dem *RFI Paris* den Gymnasiasten frankophil gemacht hatte oder auch der polnische Auslandsfunk sich zeitweise an ostdeutsche Jugendliche richtete, eine gute Sache. Allerdings war der Empfang in Erlangen für Normalohren eben doch nicht so toll.

Bundesliga-Konferenz über Langenberg

In den Jahren von Ausbildung und Berufseinstieg gab es noch eine weitere Notwendigkeit für die Mittelwelle als Alternative: die Fußballberichterstattung. In Ulm gab es wenigstens den *SDR*, aber in Erlangen, Nürnberg oder Amberg nervte das „FC Bayern-Monopol“ im *Bayerischen Rundfunk*. Vielleicht tut der Autor Gert Rubenbauer Unrecht, aber gefühlt berichtete der immer wieder von Bayern-Spielen, die nach 75 Minuten herunter kommentiertem Spielverlauf

nach glücklichen Toren in der Schlussphase zu taktischen Meisterleistungen mutierten. Von Hof bis Garmisch nur Bayern-Fans? So ein Unfug. Wie gerne hörte der Autor da im Winter die Mittelwelle Langenberg 1593 kHz. Da der *WDR* in seinem Sendegebiet viele Bundesliga-Vereine zu berücksichtigen hat, konnten weder die Sportreporter noch ab 1989 auch die Sportreporterin Sabine Töpferwien so kommentieren, als ob alle Hörer und Hörerinnen für einen Verein fieberten. Allerdings hat der Autor seine Kindheit in Westfalen verbracht und hörte den Herzschlag für die Westvereine nicht ebenso stark, wie ihn die München-Orientierung des *BR* störte. 1993 wurde die Mittelwelle 1593 kHz aus technischen Grün-

den stillgelegt, und der Autor saß auf dem Trockenen. Auch wenn die Fußballsendung im *Bayerischen Rundfunk* heute neutraler berichtet, hört der Autor immer noch lieber den *WDR* – Flatrate sei Dank – über Internet.

VoA Europe

Ein letztes Mal wurde die Mittelwelle zur Alternative, als die *Voice of America* „VoA Europe“ 1985 bis 1995 als Tagesprogramm auf die Mittelwelle München Ismaning 1197 kHz schaltete. Das musikorientierte 24-Stunden-Programm für Westeuropa bedeutete damals eine Revolution im Auslandsfunk. Die Amerikaner hatten festgestellt, dass man spätestens seit der NATO-Nachrüstungsdebatte die jüngeren Generationen nicht mehr erreichte. Für den Autor war das Programm USA-Werbung aufs Beste, nicht das ab 1998 ausgestrahlte Nachrichtenformat „VoA News Now“. Die Musikauswahl passte ihm gut, die Informationsschnipsel aus dem amerikanischen Leben waren sympathisch, die Nachrichten verträglich und dann war es auch hinnehmbar, wenn ein ausdrücklich als Regierungskommentar gekennzeichnete Beitrag eingestreut wurde. Beim Fall der kommunistischen Regime in Osteuropa war die „Stimme Amerikas“ bestens aufgestellt, um als



Der Sender Dillberg des Bayerischen Rundfunks (2012).

Foto: Daniel Kähler.

Nacht- oder Mantelprogramm oder mindestens Zulieferer für neue UKW-Privatsender zu dienen. Sogar in Nürnberg wurden einzelne Shows von „VoA Europe“ von *CMS-Radio* übernommen. Da der Versuch einer Finanzierung durch Werbung fehlschlug, wurde das Programm schließlich eingestellt.

Ehrlichkeit

Lasse ich „meine“ Mittelwellengeschichte Revue passieren, ging es immer wieder um Alternativen zum anscheinend massentauglichen „normalen“ Angebot, das vielen taugte, aber nicht dem Autor. Europa-Perspektive statt Provinzpolitik, Religion statt Kurzandacht, Fußballvielfalt statt FC Bayern. Ganz offensichtlich ist es anderen ähnlich ergangen, denn auch für andere DXer war *Radio Luxembourg* ein Einstieg in den Rundfunkfernempfang.

Selbst unter Nicht-DXern gab es immer wieder die Suche nach der Alternative. 1978 textete die County-Band Truckstop in einem Fernfahrertitel: „Der NDR bringt Tanzmusik, ich krieg nichts andres rein. Das geht so durch bis sechs Uhr früh, ich glaub’, ich schlaf’ gleich ein. Ich möcht’ so gern Dave Dudley hör’n, Hank Snow und Charlie Pride, ‘nen richtig schönen Countrysong, doch AFN ist weit.“ (Vgl. auch



Blick auf den Sender Würzburg (2001).
Foto: Markus Thews.

<http://www.countryfolk.de/de/AndereSendungen/ACC.html>) Tatsächlich gehörten sowohl „Casey Kasem’s Top 40“ als auch „Bob Kingsley’s American Country Countdown“ zu den festen Wochenendterminen des Autors, doch mit dem Ausbau der UKW-Versorgung formatierte das *American Forces Network* die Mittelwelle in ein Wortformat um. Natürlich hatte *AFN* keinen Auftrag für die deutsche Öffentlichkeit, doch fiel der Soldatensender damit als belebendes Element für die Mittelwelle aus, denn mit Kommentarsendungen etwa eines Rush Limbaugh zur amerikanischen Innen- und Außenpolitik konnte man wenig anfangen.

Nicht immer haut das mit der Alternative Mittelwelle aber hin. Da die europäischen Fußballwettbewerbe teilweise auch nur noch im Bezahlfernsehen ausgestrahlt werden, dachte der Autor einmal an das britische Spartenprogramm *Talksport* als Umgehung von Sky. Im Internet bekam er nur den Hinweis, dass man aus lizenzrechtlichen Gründen keine Ausstrahlung anbieten könne, aber den Mittelwellenfernempfang wollte sich der Autor auch nicht mehr antun.

Fakten

In den vergangenen Jahren gab es durchaus Bemühungen, der Mittelwelle neue Perspektiven zu erschließen. Die vielbeschworene CD-Qualität und die möglichen Zusatzdienste ließen Digital Radio Mondiale als Hoffnungsträger für alle klassischen AM-Bereiche erscheinen und sorgten auch für große Investitionen auf Senderseite, doch hätte es für eine Markteinführung nicht nur entsprechende Geräte, sondern auch attraktive Angebote und den politischen Willen geben müssen. In Großbritannien, wo noch in den Siebzigerjahren die

Mittelwellen Namengeber für die neuen Privatsender waren bzw. deren Logos prägten, wurde die Duplizierung von UKW und Mittelwelle schließlich in den Achtzigern abgeschafft. So ist die Mittelwelle noch heute Teil des für die Programmvielfalt zu betrachtenden Plattformenmixes, selbst wenn die Mittelwellenstationen immer mehr zu landesweiten Ketten zusammenge-

führt bzw. mit Nischenformaten belegt werden, um auf nennenswerte Hörerschaften zu kommen. In Deutschland brachten weder private Projekte wie *Megaradio* oder das Fürther *Truckradio* noch die öffentlich-rechtlichen Programme die nötigen Impulse und Quoten für einen Weiterbestand der Mittelwellen.

Mit wenigen Ausnahmen (Olympiawellen, Parlamentsdebatten o.ä.) duplizierten die bayerischen Mittelwellen nach der Durchsetzung von UKW jahrzehntelang das UKW-Programm von *Bayern 1*. Von 1991 bis 1993 kam *B5-aktuell* auch auf 801 kHz, da dem neuen Infoprogramm keine flächendeckende UKW-Kette zur Verfügung stand. Die zweite längere Ausnahme waren 1993 bis 2002 die Fremdsprachenprogramme für ausländische Mitbürger, die von ihren UKW-Sendeplätzen abgeschoben worden waren. Als der *Bayerische Rundfunk* 2007 seine Jugendwelle (ab 2008 *on3radio*) auf die Mittelwelle brachte, konnte der Autor die Schülerzeitung seiner Schule nicht dafür interessieren. Apropos Schülerzeitung: Waren diese in der Jugend des Autors noch ein regelmäßiges Sprachrohr der engagierten Schülerschaft, sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene längst in anderen Medien unterwegs, um sich zu informieren und zu unterhalten, sich darzustellen oder um Dampf abzulassen. Folgerichtig brachte der BR 2011 die Schlager- und Volksmusikwelle *Bayern plus* auf die Mittelwelle. Das machte auch für den früheren Vorsitzenden des Kurzwellenring-Süd Sinn, hatte er doch über <http://www.kwrs.de> nach dem Sendeende der *Musigwalle Beromünster 531* (1996 bis 2008) Anfragen im Namen älterer Mitbürger bekommen, wo man denn nun Musik für die ältere Generation finden könnte.

Nachdem schon zahlreiche ARD-Landesrundfunkanstalten ihre Mittelwellen abgestellt haben, kommt am 30. September das Sendeende der vier *BR*-Mittelwellensender München-Ismaning und Dillberg (beide auf 801 kHz) sowie Würzburg und Hof (beide auf 729 kHz). Als eine der letzten *ARD*-Stationen beugt sich der *Bayerische Rundfunk* dem politischen Willen zur Abschaltung von Lang-, Mittel- und Kurzwelle. Die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs hat den *ARD*-Landesrundfunkanstalten die finanziellen Mittel für das Digitalradio DAB+ genehmigt, aber im Gegenzug ein Abschaltkonzept für die Mittelwelle gefordert. In der *BR*-Ankündigung des Sendeendes auf Mittelwelle war von einer technisch überholten, verhältnismäßig teuren Übertragungsmethode die Rede, deren Abschaltung („nur“ oder „immerhin“) „300.000 Euro/Jahr“ einspare. Gegen das „überholt“ lässt sich unter den aktuellen Bedingungen der Mediennutzung schwer etwas sagen. Digital Radio auf AM ist verpasst, und der Medientrend geht weg vom Massenmedium Rundfunk, das für das Publikum abgesehen von der Rundfunkgebühr weitgehend kostenlos ist, hin zu Nutzungsformen, bei denen immer mehr Kosten auf das Publikum abgewälzt werden. Der Autor kann sich noch an Zeiten erinnern, wo Bezahlfernsehen einfach nicht abhob und proprietäre Plattformen wie Deutsches Satelliten Radio floppten. Mittlerweile haben sich aber die jüngeren Generationen cachiert von Flatrates auf letztlich telefon-basierte Mediennutzung eingelassen. Sie nutzen über jeweils anbieterprogrammierte Apps ein riesiges Angebot, wann immer und wo immer sie wollen, und lassen sich dabei auf Anbieter und Plattformen/Programme ein, die nicht nur Geld nehmen, sondern auch Persönlichkeitsprofile und private Daten. Dass von den neuen Formen der Mediennutzung längst auch die Nutzung des Fernsehens, egal ob öffentlich-rechtlich oder privat, aufgefressen wird, lässt einem ebenso linearen Medium wie dem Hörfunk wenig Raum zur Entwicklung, erst recht, wenn, auch hier wieder politischer Wille aufgrund von Lobbyarbeit, die sich durch die Medienkonvergenz ergebenden Möglichkeiten der öffentlich-rechtlichen Anbieter zugunsten privater beschränkt werden sollen. In Anlehnung an ein fälschlich dem Häuptling Seattle zugeschriebenes Zitat könnte ich sagen: „Wenn der letzte Lang-, Mittel-, Kurz- und Ultrakurzwellen-Sender ausgeschaltet und abgebaut sein wird, werdet ihr merken, dass Internetradio und Co. nicht umsonst zu haben sind. Dann werden die Geschäftsmodelle zuschlagen, und ihr werdet um den freien Rundfunk trauern.“

Dr. Hansjörg Biener